

GÜNTER NEUMANN

ZUM SIDETISCHEN PERSONENNAMEN *darPej*

Die sidetische Inschrift Nr. III, Zeile 2, zuletzt in Umschrift veröffentlicht bei Neumann 1978, nennt den vollständigen offiziellen Namen eines Strategen: *darPej diYnesiwas mejPas*. In seinen drei Teilen besteht er anscheinend aus dem Individualnamen (im endungslosen Nom.), dann aus dem Vatersnamen und Großvatersnamen (diese jeweils im Genetiv mit dem Ausgang *-as*). Im folgenden wollen wir uns lediglich mit dem ersten Namen, *darPej*, befassen.

Von fünf seiner sechs Zeichen hat die bisherige Entzifferung die Lautwerte erschließen können, nur der des vierten Zeichens bleibt noch unklar. Immerhin darf als wahrscheinlich gelten, daß es sich bei ihm um einen Konsonanten handelt, vgl. die Tabelle bei Neumann, 1978, p. 875. – Das sidetische Alphabet hat sich bis heute noch nicht vollständig entziffern lassen, unter anderem ist noch nicht klar, von welchen Zeichen jeweils die (aus systematischen Erwägungen zu erwartenden) Phoneme *b*, *φ*, *k*, *χ* und *h* repräsentiert werden. Als eines davon kommt das Zeichen *¶* in Frage. Dazu paßt der Vorschlag Ševoroškins 1968, aufgrund der formalen Ähnlichkeit mit griech. und lyk. Buchstaben diesem sidetischen Zeichen den Lautwert *b* zuzuschreiben. (In diesem Aufsatz verwende ich statt dieses Zeichens im Druck behelfsweise den lateinischen Großbuchstaben *P*.)

Der Name *darPej* ist insgesamt noch ungedeutet. Da er als Ganzes oder auch nur mit dem Element *dar(P)-* in dem reichen Material von Zgustas KPN, wo die epichorischen Personennamen gesammelt sind, keine überzeugende Anknüpfung findet, lege ich im folgenden versuchsweise die Annahme zugrunde, daß *darPej* – wie die anderen deutbaren PN in den sidetischen Inschriften – letztlich aus dem Griechischen stammt. Nun hat die (nicht-griechische) sidetische Sprache solche griechischen PN sicherlich nicht aus der Koine, sondern aus dem ihr benachbarten griechischen Dialekt, dem Pamphylyischen, übernommen. Dieses, an der Peripherie des Griechischen gelegen, weicht infolge weitgehender phonetischer Entwicklungen (die ihrerseits wiederum von den kleinasiat. Sprachen beeinflußt sind) stark vom Attischen und der Koine

ab. Deshalb ziehe ich es hier (neben dem Sidetischen selbst) bevorzugt heran, um Parallelen für bestimmte, bei der Anknüpfung an „normal-griechische“ Namen vorauszusetzende Lautentwicklungen zu erhalten.

Wegen seiner Länge könnte *darPej* entweder einem zweistämmigen Vollnamen oder einer ‚zweistämmigen Koseform‘ entsprechen. (Das Nominativ-s der griech. PN wird im Sidetischen bei der Einbürgerung eines Namens fallengelassen, da das Sidetische selbst dies Kasuszeichen nicht kennt – ebensowenig wie z. B. das nahe Lykische.) Die Kompositionsfuge dürfte dabei am ehesten zwischen *dar-* und *-Pej* gelegen haben, ein eventueller Kompositionsvokal wäre wohl durch Synkope ausgefallen, vgl. die sidetischen PN *pordor* ~ 'Απολλόδωρος- und *θan-dor* ~ 'Αθανάδωρος. – Auch fürs Pamphylyische lässt sich zeigen, daß da Synkopen häufig eingetreten sind, vgl. den PN 'Εχαστίων, der eine suffixale Erweiterung zu *'Εχεφος darstellt. Da dies auf *'Εχεφος, eine Kurzform zu *'Εχεφάναξ oder ähnlich, zurückgeht, hat auch hier die Synkope in der ursprünglichen Kompositionsfuge gelegen. – Am Wortanfang von *darPej* kann Aphärese eines kurzen *a-* eingetreten sein, wie in sidetisch *pordor* ~ 'Απολλόδωρος, *θanpiw* ~ 'Αθανίππιος und in pamphylyisch Θανάδωρος (neben 'Αθανάδωρος), Πελλωνίου (Gen. neben 'Απολλώνιος), Φόρδισις (neben 'Αφροδίσιος) usw.¹.

Demnach könnte das Vorderglied *dar-* aus **adaro-* entstanden sein, und dies ist wohl mit dem pamphylyischen Nominalstamm ἀδρο- = attisch ἀνδρο- „Mann“ identisch. Dieser Stamm ἀνδρο- tritt in den PN aller griechischen Landschaften häufig auf. – Das pamphylyische ἀδρο-, das dialektalen Verlust des *n* vor dem Dental aufweist², findet sich zweimal im Hinterglied von mask. PN: Λουσάδου und Φαναξάδου, beide Gen. – Daß neben ἀδρο- die durch Aphärese entstehende Variante *δρο- bis heute im Pamphylyischen oder sonst nicht bezeugt ist, halte ich für einen bloßen Zufall der Überlieferung.

Bisher haben wir eine Entwicklung *andro-* > *adro-* > *dro-* > *dr-* vorausgesetzt. Im sidetischen *dar-* ließe sich dann das *a* zwischen *d* und *r* als ein rezenter Sproßvokal verstehen, der die Dreierkonsonanz *drP*, welche durch die Synkope des Kompositionsvokals *-o-* entstanden war, wieder sprechbar machte (vgl. z. B. pamphylyisch κοπερίνα zu κόπρος und vielleicht auch *istalk-* > *εστλγ- > εστελγ-, den Stamm des ON *Selge*)³.

¹ Speziell im Pamphylyischen finden sich mehrere Fälle, wo Formen mit und ohne Aphärese nebeneinander stehen, gelegentlich in derselben Inschrift.

² Vgl. pamphy. πέδε = πέντε „fünf“ und γένοδαι = γένωνται.

³ Letztere Verknüpfung lehnt freilich Brixhe 1976, p. 290 Anm. 2, ab.

Die Farbe des Sproßvokals könnte dabei von dem *a*- des Anlauts beeinflußt sein. Aber als Alternative, auf die freundlicherweise Cl. Brixhe brieflich hinweist, wäre daneben durchaus zu erwägen, das Vorderglied des zugrundeliegenden Vollnamens in der Form ἀνδρα- (aus **an-*), ἀδρα- anzusetzen (vgl. Ἀνδράπομπος, Bechtel HPN 47). Dann würde man mit einer Metathese des zweiten Alpha rechnen.

Über das Hinterglied *-Pej* ist schwerer zu urteilen. Es gibt im Griechischen weder einen Namensstamm *βει(o)-*, noch *φει(o)-*, *κει(o)-*, *χει(o)-*, oder *heι(o)-*. Deshalb dürfte die mir brieflich mitgeteilte Erwähnung von Brixhe das Rechte treffen, daß hier der Ausgang einer sogenannten ‚zweistämmigen Koseform‘ vorliegt. Das Zeichen *P* enthielt dann den Konsonanten, der den Anlaut des Hintergliedes bildete. Tatsächlich gibt es im Pamphylysischen mehrere PN, die auf *-εις* enden: Ἀγάθεις, Ἀρτέμεις, ΔΙγένεις, ΔΙΦεις, ΔΙΦονύσεις, Φάρνεις, Φέχεις, Μεγάλεις, Μένεις, Οὐφράγεις, Οψαγένεις, Πελδώνεις, Στάθεις. Unter ihnen befindet sich aber – wohl zufällig – keine ‚zweistämmige Koseform‘.

Wie z. B. die Vollnamen auf *-γένεις* zeigen, entspricht dies *-ει-* einem *-η-* des Attischen, ΔΙΦεις also, wie schon Brixhe 1976, p. 247, bemerkt, dem bekannten Kurznamen Δίης. Der Genetiv ΖωΦείτους erweist, daß – wenigstens in einem Teil der Fälle – der Deklinationstyp *-ης*, *-ητος* vorliegt⁴.

Am nächsten stehen unserem PN *darPej* der Struktur nach eine Reihe boiotischer Namen (in der Orthographie, wie sie seit Ende des 4. vorchristl. Jhdts. üblich ist): 1) der in Orchomenos bezeugte PN mask. Τιμόλλει (IG VII 3175,12; Genetiv *-ιος*): er ist Kurzform von Τιμόλαος oder Τιμόλυκος oder einem ähnlichen Namen, hat den Auslautkonsonanten des Hinterglieds bewahrt (bzw. sogar verdoppelt), daran das hypokoristische Suffix angehängt und ebenfalls das Nominativ-s verloren, 2) aus dem Genetiv Κα[φισ]οττιος (IG VII 3068,1f.) ergibt sich der Nominativ Καφισόττει(ς) der Koseform zu Καφισότιμος ist, 3) Χαρίλλη[ς] (IG VII 2524) zu Χαρίλαος bzw. Χαριλέων usw. Insgesamt vgl. hierzu Thumb-Scherer, Hb. Griech. Dial., 1959, § 2374.

Unabhängig davon, welcher Lautwert sich für das Zeichen *P* ergibt, halten wir also *darPej* für eine zweistämmige Koseform, bei der das Vorderglied *dar-* aus ἀνδρο- (bzw. ἀνδρα-) entstanden ist und der auslautende Diphthong *-ei-* nächste Parallelen im Pamphylysischen und Boio-

⁴ Das Boiotische hat wie das Pamphylysische statt attischem *-ης* den Ausgang *-εις*, vgl. PN Φέρεις = Φέρης, Εύμείδεις = Εύμήδης usw.

tischen besitzt. Sollte sich der Lautwert *b* für das Zeichen *P* bewähren, dann ist *darbej* als zweistämmige Koseform von griech. PN wie *'Ανδρόβιος*, *'Ανδρόβοιλος* oder *'Ανδρόβουλός* aufzufassen.

Literatur

- F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, 1917
[abgekürzt: HPN]
- Cl. Brixhe, Le dialecte grec de Pamphylie. Documents et grammaire, = Bibliothèque de l'Institut Français d'études anatoliennes d'Istanbul XXVI, 1976
- G. Neumann, Die sidetische Schrift, in: Seminario sulle scritture dell' Anatolia antica, = Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Ser. III, Vol. III, 3, 1978, 869–886
- V. Ševoroškin, Zur Entstehung und Entwicklung der kleinasiatischen Buchstabenschriften, in: Kadmos 7, 1968, 150–173
- L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, 1964 [abgekürzt: KPN]